

Wie entstand der Ton des Films?

Der Musiker und Sounddesigner Markus Moser berichtet:

transkribiert von Anne Berauer

Meine Aufgabe bei diesem Film bestand darin, den Ton zu montieren, zu mischen und ein Sound-Design zu erstellen, das glaubhaft eine scheinbare Dokumentation widerspiegelt. Die Kunst bei diesem Film, bei der Vertonung dieses Filmes bestand darin, einen relativ plausiblen Dokumentartont zu erhalten, der trotzdem mit subtilen Elementen der Emotionsüberhöhung arbeitet. Also zum Beispiel durch Musikeffekte, die kaum hörbar subtil darunter liegen, um Unbehagen zu erzeugen. Gleichzeitig durch Soundeffekte – wie zum Beispiel die Schüsse – eine Überhöhung der realen Töne zu erzeugen, um eben so auf eine unmerkliche Weise eine Emotionalisierung des Publikums zu erreichen.

Realisiert wurde dies durch sehr sparsame Einsetzung von Special Effects. Allerdings sind bei den Animationsszenen natürlich keine O-Töne oder kaum O-Töne vorhanden gewesen, so dass viele Geräusche, die scheinbar glaubhaft im Film „überkommen“, komplett montiert und erzeugt wurden, um eine gewisse Stimmung auszulösen. Also ein ganz einfaches Beispiel wäre das Vogelzwitschern im Wald. Oder Industrielärm-Atmosphäre bei Straßenaufnahmen, um eben glaubhaft rüber zu bringen, dass es sich tatsächlich um die dargestellte Szene handelt.

Bei den Effekten sind wir trotzdem dazu übergegangen, sogenannte „bigger than live“ Sounds zu kreieren. Also zum Beispiel die Schüsse, wenn die Kollegen da am Ballern sind. Die sind natürlich extrem aufgemotzt und extrem dramatisch gestaltet, so dass ein Kinosounderlebnis schon fast erfüllbar ist. Aber gleichzeitig sind diese Sounds so subtil eingebunden in den restlichen Soundtrack, dass es immer noch eine plausible Tonebene bleibt.